Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 15

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buch-

BESPRECHUNGEN

Rudolf Hägni: Fäschtbüechli. Zwingli-Verlag, Zürich. Fr. 4.60. Zeichnungen von Albert Hess.

E. E. Das vorliegende Büchlein wird vielen Eltern und Lehrern gute Dienste leisten. Es bringt zum grossen Teil Dialektverse und Gedichte, die die Kinder verschiedener Altersstufen bei festlichen Anlässen vortragen können. Kaum ein Ereignis ist da, das nicht seinen Spruch hätte. Im Vordergrund stehen natürlich Weihnachten und Samichlaus, doch auch Neujahr Ostern und Fasnacht fehlen nicht. Den Schluss machen die Familienfeste, Geburt, Taufe, Verlobung, Hochzeit. Die Sprüchlein sind leicht zu lernen, und da mancherlei Poesie in sie eingefangen ist, werden sie viel Freude bereiten.

Peter Kilian: Fabeln. Ex Libris-Verlag, Zürich.

E. E. Ein schönes, schmuckes Bändchen liegt vor mir. Ausstattung und Druck sind vorbildlich. Man ist versucht, gleich mit lesen anzufangen, und wenn man einmal drin ist, hört man nicht gleich wieder auf. Von Tieren und Pflanzen und mancherlei Dingen des Alltags ist die Rede. Aber überall schimmert menschliches Wesen durch, und auf träfe und geistvolle Art wird manches Zwiegespräch gehalten. Der Markt der Eitelkeit ist gross und auch die Grossmannssucht, die manches Wesen verwirrt. Als Beispiel diene: **Der Ackergaul und das Rennpferd.** Ein schwerblütiger Ackergaul zog mit gesenktem Kopf und dampfenden Flanken den Pflug durch die Erde. Auf der anderen Seite des Ackers befand sich eine umfriedete Weide, auf der sich ein edles Rennpferd tummelte. Dieses näherte sich dem Zaun, schaute eine Weile seinem schwer arbeitenden Artgenossen zu und wieherte dann mit herablassender Würde. „Wie plebejisch!" rief es laut über den Zaun, „das ist eine Arbeit für Sklavennaturen, die ich aus dem Grunde meines Herzens verachte!" — „Ich zweifle nicht daran," antwortete der Ackergaul ruhig, „aber den Hafer, der hier wachsen soll, verachtest du nicht."

Dale Carnegie: Kurzbiographien. Uebersetzt von Dagmar Kormann. Verlag Rascher & Co., Zürich. Preis geb. Fr. 10.—.

E. E. Ein Buch, das man nicht leicht wieder aus der Hand legt, wenn man zu lesen angefangen hat. Die 43 Kurzbiographien sind fesselnd geschrieben, und da sie das Anekdotische vorziehen, werden sie wohl nicht allen Seiten der geschilderten Persönlichkeiten gerecht. Die Nationalität des Autors macht es verständlich, dass vorwiegend Amerikaner uns vorgeführt werden. Allerdings finden wir auch andere Namen wie Tolstoj, Stalin, Marconi, Einstein, General Sutter. General Sutter ist der einzige Schweizer, der einer Darstellung gewürdigt wird, und seltsamerweise wird verschwiegen, dass er Schweizer war. Man merkt auch bald, was dem Amerikaner Eindruck macht. Es ist die Jagd nach dem Dollar. Aus vielen Biographien erfahren wir, wie ein armes unscheinbares Bübchen die Welt erobert hat und zu unermesslichem Reichtum gelangt ist. Dieser Band ruft nach Gegenbeispielen, in denen Lebensschicksale geschildert werden, in denen Liebe, Opferwillen, Kämpfe und Leiden an der Tagesordnung waren, von denen die breite Oeffentlichkeit nie etwas erfahren hat. Von solchen Helden geht auch Kraft aus und Mut für alle.

Samuel Shellabarger: Der Hauptmann von Kastilien, Roman. Verlag Rascher & Co., Zürich. 572 Seiten. Preis geb. Fr. 22.—.

Ein fesselnder, historischer Roman, der in Spanien und Mexiko spielt Der junge Held, ein echter Hidalgo, gerät samt seiner Familie durch die Machenschaften eines Feindes in die Hände der Inquisition. Die Mithilfe treuester Freunde aus dem Volk ermöglicht ihm die Flucht nach Uebersee zu Cortés und den Conquistadores. Nach den Schrecken, Nöten und Triumphen der Eroberung Mexikos kehrt er im Range eines Hauptmanns nach Spanien zurück als Gesandter von Cortés, dessen Huldigung an Karl V. er in Form eines reichen Schatzes — der Kriegsbeute — zu überbringen hat. Dabei verwickelt er sich erneut in die Fallstricke seiner Feinde, doch gelingt es ihm schliesslich, die Verleumder seines grossen Führers zu vernichten und sich an seinen eigenen Widersachern zu rächen. Kein Wunder, dass ihm bei so viel Heldentum auch das Glück der Liebe hold ist, die ihn nochmals den Weiten der Neuen Welt in die Arme treibt. Neben der spannenden Schilderung dieses Abenteuererlebens ersteht vor uns das lebhafte Bild des 16. Jahrhunderts, jenes Anfangs einer neuen Zeit, über der noch die Schatten des Feudalzeitalters liegen.

Ernst Wiechert: Die Furchen der Armen, Roman. Verlag Rascher & Co., Zürich. Preis geb. Fr. 18.—.

In diesem zweiten Band der Jeromin-Kinder schildert Wiechert den weiteren Lebenslauf von Jons Ehrenreich Jeromin und der Menschen, die mit seinem Leben verknüpft sind. Da sind die Studenten und Professoren, die es nicht begreifen können und wollen dass der begabte Medizinstudent Jons Armenarzt werden will und „in die Hinterwelt geht, wo die Menschen vor zehn Jahren noch gebellt haben", anstatt eine „Kapazität" zu werden, wie es ihm seinen Gaben nach eigentlich zukäme.

Vor allem aber ist da das Dorf Sowirog, und seine Bewohner, die still und demütig unter dem grossen Himmel ihrer Heimat leben und diese Heimat nicht verlassen wollen, weil sie einmal „ihren Sand auf den Augen tragen wollen und keinen fremden". Die nichts wissen wollen von den neuen Herren „mit den Lautsprechern, die das Grosse jagen, damit es ausgerottet wird und keinen Schatten wirft", die ohne Weltanschauung, sondern die mit Gott und der Erde leben, die keine Fahnen heben und keine Waffen schmieden; die in den Krieg „wie in ein Gericht gehen statt wie an ein Fest", und die zu ihrem Arzt Jons aufblicken wie zu einem Retter aus aller Not, da er das Beste und Klügste auf der Welt ist, das sie kennen.